

JÜDISCHE ALLGEMEINE

КОМПАКТ

DEUTSCH-RUSSISCHE EDITION – НЕМЕЦКО-РУССКОЕ ИЗДАНИЕ

MÄRZ – APRIL 2023 | ADAR – NISSAN 5783

3 – 4/2023

МАРТ – АПРЕЛЬ 2023 | АДАР – НИСАН 5783

VKZ61642

Pessach –
das Fest des
Frühlings

Песах –
праздник
весны





Jeder hat seine eigene »jüdische« Erfahrung mit diesem Krieg.



У каждого – свой «еврейский» опыт войны.

Im Krieg

UKRAINE Der russische Angriff vor einem Jahr war für die Juden im Land ein doppelter Schock

MICHAEL GOLD

Viele Menschen haben lange von der Gefahr eines Krieges gesprochen, aber nur wenige haben ihn wirklich für möglich gehalten. Als er dann tatsächlich begann, hoffte man, er möge schnell vorbei sein. In den ersten Tagen schien es mir und vielen anderen, als würde ich aufwachen und der Albtraum würde schnell und spurlos wieder verschwinden. Doch das tat er nicht. Ich habe mich an die neue Realität gewöhnt. Dass jeder Krieg ein Schock ist, klingt wie ein Klischee. Aber für einen großen Teil der Ukrainer und beinahe alle ukrainischen Juden war es ein doppelter Schock. Schließlich spricht der Feind dieselbe Sprache und ist mit denselben Filmen, Büchern und kulturellen Normen aufgewachsen.

Der Einmarsch Russlands am 24. Februar 2022 wurde mit dem heuchlerischen Slogan der »Entnazifizierung« der Ukraine und des »Schutzes« der russischsprachigen Bevölkerung der Ukraine in Verbindung gebracht. In diesem Sinne waren die ukrainischen Juden angeblich Gegenstand der doppelten »Fürsorge« des Kreml – als Juden und als Russischsprachige. »Was sind das für Landsleute für mich?«, wütet ein Rentner aus Konstantinowka, Region Donezk, dessen Haus um drei Uhr morgens von zwei Iskander-Raketen zerstört wurde. Seine Großeltern wurden von den Nazis im Ghetto erschossen, sein Vater war Jude, die Mutter Russin.

Der Krieg hat die Identität der jüdischen Gemeinde in der Ukraine drastisch verändert. In vielerlei Hinsicht findet jetzt die Geburt des ukrainischen Judentums statt. Viele meiner Nachbarn sprechen immer noch ihre russische Muttersprache, aber sie betrachten sich nicht mehr als Teil der russischsprachigen jüdischen Welt.

Nie zuvor war das Gefühl für Land und Heimat bei der jüdischen Minderheit, die weniger als 0,3 Prozent der Bevölkerung der Ukraine ausmacht, so stark. Ein Heimatland, für das die Juden bereit

sind zu kämpfen und zu sterben. Nach Ansicht des sowjetischen Dissidenten und Leiters des Vaad der Ukraine, Josef Zissels, ist dies ein Beweis für die aktive Integration der Juden in die ukrainische politische Nation.

Es gibt unzählige Freiwillige jüdischer Herkunft, die Geld für die ukrainische Armee sammeln und gepanzerte Westen, Kommunikationsausrüstung und medizinische Hilfsgüter an die Front transportieren. Darüber hinaus helfen die jüdischen Gemeinden allen Bedürftigen, unabhängig von ihrer Nationalität. Manchmal handelt es sich um einfache Lebensmittelpakete, manchmal aber auch um groß angelegte humanitäre Projekte.

Nie zuvor war das Gefühl für Land und Heimat so präsent.

Es gibt noch einen anderen Aspekt dieses Krieges. Er kann in der Tat als die »Befreiung« der Ukraine bezeichnet werden: die Befreiung von den Juden. Zerstörte Synagogen, Gemeinde- und Jugendzentren sowie Holocaust-Gedenkstätten sind Folgen des Krieges. Zugleich hat die Welt seit dem Zweiten Weltkrieg und der Gründung des Staates Israel keine so massive Flüchtlingswelle von Juden erlebt. Laut Zissels verließen im vergangenen Jahr rund 25.000 Menschen, die unter das israelische Rückkehrgesetz fallen, die Ukraine. 15.000 von ihnen zogen nach Israel.

Dieses Phänomen ist übrigens die stärkste Widerlegung der These des Kreml über die sogenannte Entnazifizierung der Ukraine. Vor einem Jahr noch hatten die Juden in Kiew und Charkiw, Mykolajiw und Mariupol, Odessa und Tschernihiw

keinen Grund, vor den mythischen »ukrainischen Nazis« zu fliehen. Inzwischen hat sich eine enorme Zahl jüdischer Geflüchteter in Europa niedergelassen, von London bis Warschau und von Amsterdam bis Berlin. Nimmt man noch die Tausenden vertriebenen Juden hinzu, die in der Westukraine vorübergehend Schutz gefunden haben, wird das Ausmaß der Tragödie deutlich.

Jeder hat seine eigene »jüdische« Erfahrung mit diesem Krieg. Eine Frau erinnerte sich an das Backen von Mazze für das Pessachfest im vergangenen April in einem alten sowjetischen Ofen, als sie zum ersten Mal das Gefühl hatte, »aus Ägypten herauszukommen«. Eine andere benutzte eine Menora als Lampe in einem dunklen Kellerbunker, um ihrer zuckerkranken und gelähmten Mutter eine Insulinspritze geben zu können. Eine Jüdin, die sich in russisch besetzten Gebieten wiederfand, musste zum ersten Mal in ihrem Leben ihre Davidstern-Halskette unter ihrer Bluse verstecken.

Dies sind die relativ »glücklichen« Geschichten. Denken wir an die Frau aus Iziium (in der Region Charkiw), deren Familie von einer russischen Grad-Rakete getötet wurde. Sie wurde schwer verwundet und litt acht Tage lang in einem Haus ohne Dach bei minus zehn Grad Celsius, bevor ihre Nachbarn sie fanden. Jetzt ist sie im israelischen Netanya und hat erst kürzlich von der Zahl der Gräber ihrer Familienmitglieder in der Ukraine erfahren. Die Kämpfe sind noch lange nicht vorbei, aber jeder ukrainische Jude hat bereits seinen eigenen Friedhof, und wenn es »nur« der Friedhof zerstörter Illusionen ist. Niemand weiß heute, welchen kumulativen Schaden die jüdische Gemeinschaft infolge dieses Krieges erleiden wird. Wir haben jedoch eine Lehre aus dieser Geschichte gezogen: Sag niemals nie.

Der Autor ist Chefredakteur der Kiewer jüdischen Zeitung »Hadashot« und Gründer des Projekts »Exodus-2022: Zeugnisse jüdischer Flüchtlinge aus dem russisch-ukrainischen Krieg«.



Kriegsschäden an einem Wohnhaus in Slowjansk (Region Donezk)



Жилой дом в Славянске Донецкой области, повреждённый в результате боевых действий

На войне

UKRAINE Вторжение России год назад стало двойным шоком для евреев Украины

МИХАИЛ ГОЛЬД

Об этой войне многие говорили, но мало кто в неё verlor. А когда она всё-таки началась, alle hofften, dass sie schnell vorbei sein würde. In den ersten Tagen schien es mir und vielen anderen, als würde ich aufwachen und der Albtraum würde schnell und spurlos wieder verschwinden. Doch das tat er nicht. Ich habe mich an die neue Realität gewöhnt. Dass jeder Krieg ein Schock ist, klingt wie ein Klischee. Aber für einen großen Teil der Ukrainer und beinahe alle ukrainischen Juden war es ein doppelter Schock. Schließlich spricht der Feind dieselbe Sprache und ist mit denselben Filmen, Büchern und kulturellen Normen aufgewachsen.

Вторжение России 24 февраля 2022 началось под фальшивым лозунгом «денацификации» и «защиты» русскоязычного населения Украины. В этом смысле евреи представляли собой объект двойной «заботы» Кремля – и как евреи, и как русскоязычные. «Какие они мне соотечественники?!», – кипятится пенсионер из Константиновки Донецкой области, дом которого в три часа ночи был разрушен двумя ракетами «Искандер». Бабушку и дедушку этого человека расстреляли нацисты в гетто, отец у него еврей, а мать – русская...

Война коренным образом изменила идентичность еврейской общины Украины. В некотором смысле, именно сейчас происходит рождение украинского еврейства. Многие из моих соотечественников по-прежнему говорят на привычном для себя русском языке, но больше не считают себя частью русскоязычного еврейского мира.

Никогда ещё ощущение своего дома и своей родины не было столь сильно у еврейского меньшинства, составляющего менее 0,3 процента населения Украины. Родины, которую евреи готовы защищать, даже ценой своей жизни. По мнению диссидента совет-

ских времён, главы Ваада Украины Иосифа Зисельса, это свидетельствует об активной интеграции евреев в украинскую политическую нацию.

Несколько волонтеров еврейского происхождения, собирающих средства для украинской армии, отвозящих на передовую бронжилеты, средства связи, медикаменты. Не говоря уж о том, что еврейские общины помогают всем страждущим, вне зависимости от национальности. Порой это просто продуктовые посылки, а иногда – масштабные гуманитарные проекты.

Война коренным образом изменила идентичность еврейской общины Украины.

Есть и другая сторона войны. Её действительно можно назвать «освобождением» Украины – освобождением от евреев. Разрушенные синагоги, общинные и молодежные центры, мемориалы Холокоста – лишь часть проблемы. Столь массового потока еврейских беженцев мир не знал со времён Второй мировой войны и создания Государства Израиль. По словам Зисельса, в прошлом году выехало примерно 25000 людей, попадающих под израильский Закон о возвращении, из них 15 000 – в Израиль.

К слову, этот феномен – лучший ответ на тезис о «денацификации» Украины. Год назад евреи и не думали бежать от мифических «украинских нацистов». Сколько еврейских

беженцев с тех пор осели в Европе – от Лондона до Варшавы и от Амстердама до Берлина. Прибавьте к этому тысячи перемещённых лиц, нашедших временный приют в Западной Украине – и масштаб трагедии станет очевидным.

У каждого – свой «еврейский» опыт войны. Одна женщина вспоминала, как в канун Песаха прошлого года пекла мацу на старом советском примусе, впервые почувствовав себя «здесь и сейчас выходящей из Египта». Другая, когда в бомбоубежище отключили электричество, использовала Ханукию в качестве светильника, делая укол инсулина парализованной маме. Третьей, после оккупации Мариуполя россиянами, впервые в жизни пришлось спрятать магендавид под блузку.

И это – относительно «благополучные» истории. У нотариуса из города Изюма Харьковской области вся семья (мама, муж и сын) погибли в результате попадания «Града», а сама она была тяжело ранена и пролежала восемь дней в доме без крыши при десятиградусном морозе, пока её не нашли соседи. Сейчас она в Нетгани, лишь недавно узнала номера захоронений своих родных в Украине...

До завершения боёв ещё далеко, но у каждого украинского еврея уже есть своё индивидуальное кладбище. Даже если это «всего лишь» кладбище разрушенных иллюзий. С какими коллективными потерями выйдет община из этой войны, сегодня не знает никто. Но один урок мы всё же вынесли из этой истории: никогда не говори никогда.

Автор – главный редактор газеты «Хадашот» (Киев) и глава проекта «Исход-2022. Свидетельства еврейских беженцев российской-украинской войны».

Alle an einem Tisch

Religionsvertreter trafen sich im Leo-Baeck-Haus mit dem »Second Gentleman«

Der »Second Gentleman« Douglas Emhoff kam Ende Januar in Berlin mit Vertreterinnen und Vertretern von jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubensgemeinschaften zusammen, um über den gemeinsamen Kampf gegen Antisemitismus zu sprechen.

Im Leo-Baeck-Haus des Zentralrats der Juden begrüßte Zentralratsvizepräsident Abraham Lehrer den Ehemann von US-Vizepräsidentin Kamala Harris und die Historikerin und Antisemitismusbeauftragte des US-Außenministeriums, Deborah Lipstadt. »Es ist eine große Ehre, dass Sie zu uns gekommen sind«, betonte Lehrer. »Wir sind in dem Haus, das den Namen von Leo Baeck trägt, der vor 150 Jahren geboren wurde. Vor 80 Jahren wurde er in ein Konzentrationslager deportiert.« Lehrer zitierte Baeck mit den Worten: »Was wir am Mitmenschen tun, ist Gottesdienst.« Dies veranschaulicht die Zentralrat in den Beziehungen zu den christlichen Kirchen, zur muslimischen Gemeinschaft und zu anderen Konfessionen umzusetzen.

Die Wichtigkeit des interreligiösen Dialogs hob auch Douglas Emhoff hervor: »Es gibt viel mehr, das uns miteinander verbindet, als uns voneinander trennt. Ich glaube, dass interreligiöse Dialoge wie dieser Teil der Lösung sind. Neue Beziehungen aufbauen, Stereotype aufbrechen.« Antisemitismus sei nicht nur eine Bedrohung für Juden, er sei »eine Bedrohung für uns alle«, sagte Emhoff. Er wolle sich für den transatlantischen und interreligiösen Dialog einsetzen. »Ich werde alles dafür geben, die Gruppen zusammenzubringen. Ich werde mich immer gegen Hass aussprechen, und die, die schweigen, werde ich zur Rede stellen.«

An dem Treffen im Leo-Baeck-Haus nahmen unter anderem auch Zentralratsgeschäftsführer Daniel Botmann, Militärbundesrabbiner Zsolt Balla, die Geschäftsführerin der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover, Rebecca Seidler, Prälatin Anne Gidion, Jörg Lüer von der Deutschen Kommission Justitia et Pax und der Publizist Burak Yilmaz teil. *Katrin Richter*



»Second Gentleman« Douglas Emhoff
 ⚡ «Второй джентльмен» Дуглас Эмхофф



Begegnung mit Abgeordneten im Februar in Berlin ⚡
 ⚡ Begegnung mit Abgeordneten im Februar in Berlin ⚡

Drei Generationen

BUNDESTAG Juden sprachen über ihr Leben in Deutschland

RALF BALKE

Elisabeth Kaiser brachte es gleich zu Beginn auf den Punkt: »So etwas gab es noch nie im Deutschen Bundestag«, so die Abgeordnete der SPD und zugleich Kuratoriumsmitglied der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), die gemeinsam mit dem Tikvah Institut und der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) die Veranstaltung »Jüdisches Leben in Deutschland heute – drei Generationen und ihre Erfahrungen« im Februar in Berlin auf die Beine gestellt hatte.

Jüdinnen und Juden mit ganz unterschiedlichen Biografien sollten in mehreren Panels den Abgeordneten individuelle Einblicke verschaffen und ein Bild davon vermitteln, was es heißt, in Deutschland aufzuwachsen und sich hierzulande zu verorten.

ASPEKTE Die Idee dazu war in einem Gespräch zwischen Deidre Berger vom Tikvah Institut und Thomas Krüger, dem bpb-Präsidenten, bereits vor einigen Jahren entstanden. »Nun ist sie Realität geworden«, freute sich Krüger. Zugleich sprach er eine Empfehlung aus, die immer wieder von den anderen Panel-Teilnehmern aufgegriffen wurde. »Die hier stattfindende Diskussion gehört eigentlich in Ihre Wahlkreise.« Und damit wurde die Intention der Veranstaltung bereits deutlich. Die in den einzelnen Beiträgen zur Sprache gekommenen Aspekte sollten von den Bundestagsabgeordneten aufgegriffen und – wenn möglich – andernorts weiter in die Mehrheitsgesellschaft hinein kommuniziert werden. Selbstverständlich im Dialog.

So berichtete die Schriftstellerin Minka Pradeltski, was es für sie als 1947 geborene Tochter zweier Schoa-Überlebender bedeutete, im Land der Täter aufzuwachsen. »Die in Deutschland gestrandeten Displaced Persons aus dem östlichen Europa wagten irgendwann die ersten Schritte für einen Wiederaufbau.« Selbstverständlich war das

nicht, wie auch Rabbiner Andrew Aryeh Steiman betonte, dessen Familie sich über den Umweg der Vereinigten Staaten in Frankfurt eine Existenz aufbaute. »Es war eine kleine Gemeinschaft, jeder kannte jeden.« Und die nach dem Krieg Geborenen wagten das erste Coming-out als Juden in der Öffentlichkeit. »Wir kämpften gegen den Antisemitismus und besetzten in den 80er-Jahren die Bühne des Frankfurter Schauspielhauses, als dort das antisemitische Fassbinder-Stück aufgeführt werden sollte.« Das war ein absolutes Novum.

WAHRNEHMUNG Dann kamen »die Russen«, und die jüdische Gemeinschaft wuchs schlagartig um 280.000 Menschen. »Ein Erfolg und eine Herausforderung zugleich«, wie Günter Jek, ZWST-Büroleiter in Berlin, urteilt. Überall entstanden neue Gemeinden. Aber zugleich gab es das Problem von Altersarmut und prekärer Beschäftigung, weil Abschlüsse aus der ehemaligen Sowjetunion nicht anerkannt wurden.

Über die dadurch aufkeimende Vielfalt im religiösen Leben wussten Rebecca Seidler, Vorsitzende des Landesverbandes der israelitischen Kultusgemeinden von Niedersachsen, und Rabbiner Daniel Fabian von Kahal Adass Jisroel Berlin zu erzählen. Wie ein roter Faden zogen sich dabei die Wünsche und die Forderungen nach mehr Sicherheit durch die Beiträge. »Normalität, wann tritt diese endlich ein?«, fragte auch Abraham Lehrer.

»Wir konnten heute erleben, wie sich jüdische Menschen aller Generationen Ihnen gegenüber geöffnet und Fragmente ihres Inneren offenbart haben«, so der Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. »Insofern bin ich froh und dankbar, dass wir diese Möglichkeit nutzen können, die Diversität jüdischen Lebens hierzulande im Bundestag zu zeigen.« Und wie Deidre Berger brachte auch er die Hoffnung zum Ausdruck, dass es weitere Möglichkeiten einer Begegnung mit Bundestagsabgeordneten geben wird.

Три поколения

БUNDESTAG Евреи рассказали о своей жизни в Германии

РАЛЬФ БАЛЬКЕ

Элизабет Кайзер, депутат от СДПГ, с самого начала подчеркнула: »Такого в Бундестаге ещё не было«. Кайзер является членом попечительского совета Федерального центра политического образования (ФЦПО), который совместно с Институтом «Тиква» и Центральной благотворительной организацией евреев в Германии (ЦБОЕГ) организовал мероприятие под названием »Еврейская жизнь в Германии сегодня – опыт трёх поколений«, прошедшее в Берлине в феврале.

В ходе панельных дискуссий евреи познакомили депутатов со своими индивидуальными, очень разными биографиями и рассказали об опыте взросления и сознательной жизни в Германии.

АСПЕКТЫ Идея провести подобное мероприятие возникла несколько лет назад во время беседы Дейдре Бергер из Института »Тиква« и президента ФЦПО Томаса Крюгера. »А теперь мы смогли её реализовать«, – с радостью отмечает Крюгер. Он же высказал рекомендацию, которую неоднократно повторяли и другие участники: »Эта дискуссия должна проходить в ваших избирательных округах«. В этом и состояла цель данного мероприятия: аспекты, затронутые в отдельных докладах, должны быть взяты на вооружение депутатами Бундестага и, по возможности, привнесены в дискуссию широких кругов общества. Разумеется, в форме диалога.

Писательница Минка Праделтски, родившаяся в 1947 в семье переживших Холокост, рассказала о том, как она росла в »стране преступников«. »Перемещённые лица из Восточной Европы, оказавшиеся в Германии, в какой-то момент решались предпринять первые шаги к построению новой жизни«. Как сказал

раввин Эндрю Арье Штайман, семья которого сперва оказалась в США, а затем обосновалась во Франкфурте, это не было чем-то само собой разумеющимся: »Это было небольшое сообщество, все знали друг друга«. Родившиеся после войны впервые решались публично заявлять о своей принадлежности к еврейству. »Мы боролись с антисемитизмом, в 80-е годы захватили сцену Франкфуртского театра, демонстрируя против антисемитской пьесы Фасбиндера«. Это было абсолютно небывалым событием.

ВОСПРИЯТИЕ Потом стали прибывать »русские«. Еврейское сообщество резко выросло на 280 000 человек. »Это было одновременно и достижение, и задача«, – рассказывает руководитель берлинского офиса ЦБОЕГ Гюнтер Эк. Повсюду стали возникать новые общины. Одновременно росла проблема бедности среди пожилых людей и занятости на невыгодных условиях, так как дипломы из бывшего СССР в Германии признавались не всегда.

О том, как в это время расцвело разнообразие еврейской религиозной жизни, рассказал председатель Земельного союза еврейских общин Нижней Саксонии Ребекка Зайдлер и раввин Даниэль Фабиан из берлинской общины »Кахал Адаас Исрозль«. Красной нитью всех выступавших соединяла тема безопасности и связанные с ней желания и требования. »Когда мы наконец придём к нормальной жизни?« – сформулировал вопрос и вице-президент ЦСЕГ Авраам Лерер.

»Сегодня евреи разных поколений открыли перед вами фрагменты своей внутренней жизни«, – сказал он. »Я рад и благодарен за то, что мы смогли представить в Бундестаге разнообразие еврейской жизни в Германии«. Вместе с Дейдре Бергер он выразил надежду на то, что общение с депутатами Бундестага будет продолжено.



Die Teilnehmer hoffen auf weitere Gespräche. ⚡
 ⚡ Участники надеются на продолжение диалога.

За одним столом

Представители разных религиозий встретились со »вторым джентльменом« США



Treffen im Leo-Baeck-Haus ⚡
 ⚡ Begegnung im Leo-Baeck-Haus ⚡

В конце января супруг вице-президента США Камалы Харрис Дуглас Эмхофф встретился в Берлине с представителями еврейских, христианских и мусульманских религиозных сообществ, чтобы обсудить стратегии борьбы с антисемитизмом.

В Доме имени Лео Бека вице-президент Центрального совета евреев в Германии Авраам Лерер приветствовал »второго джентльмена« США, а также историка и специального представителя Государственного департамента США по мониторингу и борьбе с антисемитизмом Дебору Липштадт. »Ваше присутствие здесь – большая честь для нас«, – сказал Лерер. – Этот дом назван в честь Лео Бека, который родился 150 лет назад. 80 лет назад его депортировали в концентрационный лагерь«. »Когда мы служим людям, мы служим Богу«, – привёл Лерер слова Лео Бека, отметив, что ЦСЕГ старается воплотить этот принцип в своих отношениях с христианскими церквями, мусульманским сообществом и другими вероисповеданиями.

Дуглас Эмхофф также подчеркнул важность диалога религий. »Нас объединяет гораздо больше, чем нас разделяет. Я убеждён в ответственности таких межрелигиозных встреч, как эта. Мы строим новые отношения, мы разрушаем стереотипы«, – заявил он. По его словам, антисемитизм угрожает не только евреям. »Это угроза для нас всех«, – подчеркнул Эмхофф и пообещал, что будет выступать за укрепление трансатлантических отношений и межрелигиозного диалога. »Я приложу все усилия, чтобы способствовать сближению сторон. Я всегда буду открыто высказываться против ненависти и призывать к ответу тех, кто молчит«, – сказал он.

Среди участников встречи были управляющий делами Центрального совета евреев в Германии Даниэль Ботман, федеральный военный раввин Жолт Балла, управляющая делами Либеральной еврейской общины Ганновера Ребекка Зайдлер, прелат Анна Гидион, представитель Германской комиссии »Justitia et Pax« Йорг Льюэр и публицист Бурак Йилмаз. *Katrin Richter*

Gemischte Gefühle

ARMUT Reaktionen jüdischer Verbände auf Einmalzahlungen aus Härtefallfonds

MICHAEL THAIDIGSMANN, CHRISTINE SCHMITT

Michailo Belenkij stammt aus Charkiw in der Ukraine. Dort arbeitete er in einer Flugzeugfabrik, war Leiter einer Gruppe im Rechenzentrum. Vor 27 Jahren kam Belenkij als sogenannter jüdischer Kontingentflüchtling nach Deutschland. Heute ist seine finanzielle Lage bescheiden: Der 70-Jährige ist auf Grundsicherung im Alter angewiesen. Aus seiner alten Heimat bezieht er keine Rente, die Ukraine hat kein Rentenabkommen mit Deutschland. Auch in Berlin arbeitete Belenkij 20 Jahre lang und konnte sich ein paar Rentenpunkte im deutschen System erwerben. Allerdings waren es meist Tätigkeiten, bei denen es nicht viel zu verdienen gab.

GRUNDSICHERUNG Die Ukraine ist auch die Heimat von Channa Mykhailenko (85), die 1997 nach Deutschland zog und heute in Rottweil lebt. Sie muss ebenfalls mit der Grundsicherung auskommen. »Ich kaufe mir keine teuren Sachen, schaue immer nach Sonderangeboten«, sagt Mykhailenko. Ein Anker ist für sie die Israelitische Kultusgemeinde. »Alle unsere Kontingentflüchtlinge beziehen Grundsicherung«, berichtet deren Geschäftsführerin Tatjana Malafy.

Die Anträge sollen frühestens ab April bearbeitet werden.

Im Dezember beschloss der Bundestag den Härtefallfonds. Eilig wurde zu diesem Zweck eine Bundesstiftung gegründet, die die Auszahlung von 2500 Euro pro Anspruchsberechtigtem übernehmen soll. Drei Personengruppen sind betroffen: ost-deutsche Rentner, die im Zuge der Ost-West-Rentenüberleitung einen Teil ihrer in der DDR erworbenen Ansprüche verloren, die Gruppe der Spätaussiedler sowie geschätzt 65.000 bis 70.000 jüdische Kontingentflüchtlinge. Bis spätestens Ende September müssen bei der in Bochum ansässigen Bundesstiftung die Anträge eingereicht werden.

Für jede der drei Personengruppen ist ein eigenes Antragsformular vorgesehen. Der Einmalbetrag wird jedoch nur ausgezahlt, wenn der monatliche Rentenbezug zum 1. Januar 2021 nach Abzug der Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung nicht höher als 830 Euro lag, also in der Nähe der sogenannten Grundsicherung im Alter. Bei einem höheren Renteneinkommen werde keine Härtefallleistung gezahlt, und auch Rentenleistungen aus dem Ausland würden hierbei berücksichtigt, teilte das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) auf Anfrage mit. Zudem müssen die jüdischen Zuwanderer nachweisen, dass sie vor dem 1. April 2012 als Kontingentflüchtlinge nach Deutschland gekommen sind. Auch Personen, die gar keine Rentenansprüche haben, kommen für die Zahlung unter bestimmten Bedingungen in Betracht.



Viele Zugewanderte sind dankbar, wenigstens eine kleine zusätzliche Unterstützung zu erhalten.

ANTRÄGE Noch sind aber nicht alle Modalitäten und Kriterien bekannt, und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) steht noch im Austausch mit dem BMAS. Günter Jek, Leiter des Berliner ZWST-Büros, sagte, man gehe davon aus, dass auch Zugewanderte, denen eine Integration in den Arbeitsmarkt nicht gelungen sei, durch den Fonds begünstigt werden. Bearbeitet werden sollen die Anträge frühestens ab April. Grund dafür ist, dass der Bund weiterhin darauf hofft, dass die Länder der Stiftung beitreten und sich finanziell beteiligen. Bislang hat nur die SPD-geführte Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern angekündigt, dass sie sich an dem Vorhaben beteiligen wird. Das bedeutet, dass dort lebende Antragsteller den doppelten Betrag, also 5000 Euro, erhalten werden. Entscheidend dafür ist der momentane Wohnsitz.

Eine Ungerechtigkeit, finden nicht nur viele Betroffene. Auch der Zentralrat der Juden hat im Hinblick auf den Fonds »gemischte Gefühle«. Zentralratspräsident Josef Schuster begrüßt es zwar, dass die seit Längerem für den Fonds vorgesehenen Bundesmittel im Dezember doch noch – kurz vor dem Verfallsdatum – in die Stiftung überführt

wurden und so bedürftige jüdische Zuwanderer wenigstens eine kleine Abmilderung ihrer »nicht nur empfundenen, sondern wahrhaftig erlebten Härte« erhalten.

LÄNDER Andererseits nennt Schuster es »unbefriedigend, dass weiterhin keine Einigung mit allen Ländern erzielt werden konnte und somit der Wohnort die Höhe der Einmalzahlung beeinflusst«. Das liege daran, dass der Bund ein Paket von drei völlig unterschiedlichen Personengruppen geschnürt habe und zudem im Zuge der Verhandlungen der ursprünglich geplante Betrag für den Fonds halbiert worden sei, moniert Schuster. Und fügt hinzu: »Wir haben nie einen Hehl daraus gemacht, dass unserer Ansicht nach die Einmalzahlung mindestens bei 10.000 Euro liegen müsste, um den jüdischen Zuwanderern einen würdigen Ausgleich zu ermöglichen.«

Dennoch sind viele Zugewanderte dankbar, wenigstens eine kleine zusätzliche Anerkennung ihrer Lebensleistung zu erhalten. Auch Channa Mykhailenko und Michailo Belenkij wären für einen Aufschlag auf die Rente dankbar. Selbst wenn der nur einmal kommt.

Смешанные чувства

БЕДНОСТЬ Отклики еврейских организаций на единовременные выплаты из Фонда помощи

случай потребности в уходе), то есть соответствовал уровню базового обеспечения. Как сообщил Минтруд ФРГ, люди с более высокой пенсией не получают денег из Фонда, причём будут учитываться и иностранные пенсии. Кроме того, еврейские иммигранты должны доказать, что приехали в Германию в качестве еврейских контингентных беженцев до 1 апреля 2012 года. При определённых условиях претендовать на выплаты смогут также лица, не имеющие права на пенсию.

ЗАЯВЛЕНИЯ Пока ещё известны не все условия и критерии единовременных выплат, поэтому Центральная благотворительная организация евреев в Германии (ЦБОЕГ) находится в постоянном контакте с Минтрудом. Руководитель офиса ЦБОЕГ в Берлине Гюнтер Ек исходит из того, что деньги из Фонда смогут получить и те, кому не удалось интегрироваться в рынок труда. Рассмотрение заявлений начнётся не раньше апреля, поскольку правительство ФРГ надеется на то, что федеральные земли присоединятся к Фонду и примут в нём финансовое участие. Пока что лишь правительство Мекленбурга-Передней Померании, возглавляемое СДПГ, намерено присоединиться к Фонду. Это означает, что проживающие там заявители получают двойную сумму, то есть 5000 евро. Решающим фактором здесь является текущее место жительства.

Многие считают такую ситуацию несправедливой. Так, ЦСЕГ воспринял создание Фонда «со смешанными чувствами». С одной стороны, президент ЦСЕГ Йозеф Шустер приветствовал тот факт, что финансовые средства, давно выделенные для этого в федеральном бюджете, наконец-то были направлены в Фонд (незадолго до истечения установленного законодательством срока), что позволит хоть как-то облегчить материальное положение малоимущих еврейских иммигрантов, которое «не только воспринимается ими как тяжёлое, но и действительно является таковым».

ЗЕМЛИ С другой стороны, Шустер выразил неудовлетворённость тем, что «правительству до сих пор не удалось достигнуть соглашения со всеми землями, из-за чего размер единовременной выплаты зависит от места жительства». Причину этого он видит в том, что правительство смешало в кучу три совершенно разные группы лиц и к тому же в ходе переговоров вдвое сократило первоначально запланированный объём Фонда. «Мы никогда не скрывали того, что, по нашему мнению, размер единовременной выплаты должен составлять как минимум 10000 евро, чтобы можно было говорить о достойной компенсации для еврейских иммигрантов», – добавил он.

Тем не менее многие иммигранты благодарны за то, что смогут получить хотя бы небольшую сумму денег в знак признания их трудовой биографии. Ханна Михайленко и Михаил Беленький тоже были бы признательны за добавку к пенсии, даже если она будет единовременной.

МИХАЭЛЬ ТАЙДИГСМАН, КРИСТИНА ШМИТТ

Mихаил Беленький родом из Харькова. Там он работал руководителем группы в вычислительном центре авиационного завода. 27 лет назад он приехал в Германию в качестве еврейского контингентного беженца. Сегодня 70-летний Беленький живёт в тесных обстоятельствах, будучи получателем базового обеспечения по старости. Украинская пенсия ему не выплачивается, поскольку Украина и Германия не заключили соглашение о пенсионном обеспечении. В Берлине Беленький проработал 20 лет, накопив некоторое количество пенсионных баллов в Германии, однако в большинстве случаев его зарплата была небольшой.

БАЗОВОЕ ОБЕСПЕЧЕНИЕ 85-летняя Ханна Михайленко тоже родилась в Украине. В 1997 году она иммигрировала в Германию и сегодня живёт в Ротвейле. Она тоже получает базовое обеспечение. «Я не покупаю дорогих вещей и слежу за спецпредложениями», – рассказывает она. Важной опорой для неё является мест-

ная еврейская община, управляющая делами которой Татьяна Малафий рассказывает: «Все наши контингентные беженцы получают базовое обеспечение».

В декабре Bundestag принял решение о создании Фонда помощи в тяжёлых жизненных ситуациях. С этой целью в срочном порядке был учреждён федеральный фонд, который будет осуществлять единовременные выплаты в размере 2500 евро на человека. Претендовать на них смогут пенсионеры из Восточной Германии, чей трудовой стаж не был учтён в полном объёме при расчёте пенсии после воссоединения Германии, поздние переселенцы и еврейские контингентные беженцы, численность которых оценивается в 65000–70000 человек. Заявление в Фонд, расположенный в Бохуме, необходимо подать до конца сентября.

Для каждой из трёх групп предусмотрены разные бланки заявлений. Получить единовременную выплату смогут лишь лица, размер пенсии которых на 1 января 2021 года не превышал 830 евро в месяц (после вычета взносов на медицинское страхование и страхование на

Musik, Lesungen, Theater

KULTURPROGRAMM Wie der Zentralrat Künstlerinnen und Künstler unterstützt

CHRISTINE SCHMITT

An dieses Konzert in der Jüdischen Gemeinde Flensburg erinnert sich Lora Kostina gern. Es passte einfach alles. Der Saal war hergerichtet, und die Gemeinde hatte ordentlich für die Veranstaltung geworben, sodass sie ausverkauft war, erzählt die Musikerin. Das Publikum war neugierig auf den Abend mit dem Ensemble Cannelle und seinem Programm »Die Goldenen Zwanziger: Berlin trifft Odessa«, und zum Schluss gab es Standing Ovations. Die Pianistin aus Leipzig war fünf Jahre beim Kulturprogramm des Zentralrats der Juden dabei. Jetzt möchte sie eine Pause einlegen, damit auch andere aufgenommen werden können.

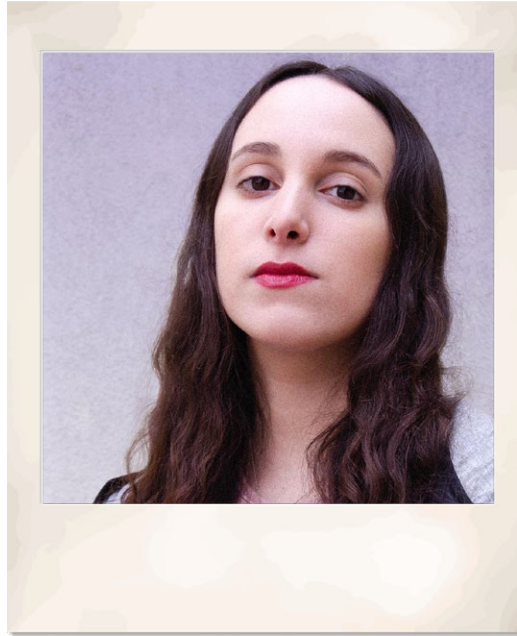
»Ich habe dem Programm viel zu verdanken, denn ich konnte mit mehreren eigenen Projekten mit jüdischen Themen die Konzerte gestalten«, meint Lora. »Es bedeutet mir viel, dass wir immer ein interessiertes Publikum hatten.«

KONZERTE Auch für die Gemeinden ist das Kulturprogramm eine wichtige Säule. »Wir sind eine kleine Einrichtung und verfügen nicht über so viel Geld«, sagt Alexander Wassermann von der Jüdischen Gemeinde Dessau. Drei Konzerte pro Jahr sind über das Programm möglich. »Wir öffnen die Veranstaltungen, sodass jeder kommen kann«, sagt er.



2004 gilt als Geburtsstunde des Kulturprogramms. »Es fing mit 20 Ensembles und Künstlern an. Aber am Anfang waren nicht alle Gemeinden interessiert«, erinnert sich Hannah Dannel, die das Programm betreut. Immer mehr Gemeinden wollten Musiker, Autoren und Schauspieler vermitteln bekommen, und immer mehr Künstler bewarben und bewarben sich. Mittlerweile reichen viermal so viele ihre Unterlagen ein, als Plätze da sind. Und mehr als 100 Gemeinden fragen beim Zentralrat an. »Es machen alle mit«, sagt Dannel.

Jährlich sind über 70 Künstler, Ensembles oder Events wie Filme oder Ausstellungen in dem Programm gelistet, das ursprünglich als Integrations-

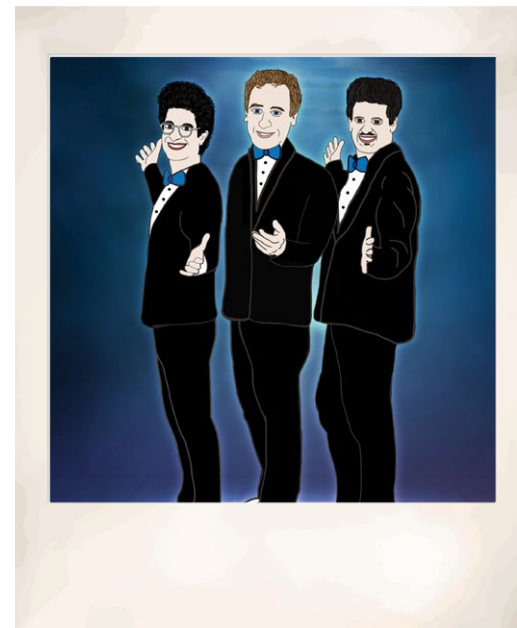


projekt gestartet war, das die ganze Bandbreite jüdischen Lebens zeigen wollte. Gleichzeitig sollte den jüdischen Künstlern – viele kamen aus der ehemaligen Sowjetunion – unter die Arme gegriffen werden. Später kamen auch Israelis dazu, erzählt Dannel.

KLASSIK Zur Auswahl stehen Chasanut, Klassik, Unterhaltung, darstellende Kunst sowie Ausstellungen. Das Programm wurde immer größer und vielfältiger. Auch Theateraufführungen und Lesungen können angefragt werden.

»Ohne unsere Teilnahme am Kulturprogramm wären wir vermutlich nicht so rasch bekannt geworden«, sagt Amnon Seelig, ehemaliges Mitglied des Ensembles »Die drei Kantoren«. Die Sänger hatten sich 2013 bei Dannel beworben und wurden rasch so beliebt, dass sie mehr als zehn Konzerte pro Jahr über den Zentralrat gaben.

»Für Künstler mit einem jüdischen Programm ist es nicht so leicht, Auftrittsmöglichkeiten zu bekommen, denn es gibt außerhalb der Gemeinden nicht so viele Menschen, die sich dafür interessieren – außer, es ist Klezmer«, sagt Seelig, der



als Kantor in der Jüdischen Gemeinde Mannheim amtiert. Das Ensemble ist bis heute erfolgreich und veröffentlicht CDs. Der 40-Jährige musste sich dennoch schweren Herzens verabschieden, weil er es zeitlich nicht mehr schaffte, weiter mit den beiden anderen Kantoren zu proben und zu singen. Wenn es das Kulturprogramm nicht gäbe, müssten die Künstler jede Gemeinde einzeln anfragen, was sehr arbeitsintensiv wäre, meint Seelig. Die Gemeinden wiederum wählen frei aus, weshalb es vorkommen kann, dass Künstler möglicherweise nur ein bis zwei Auftritte pro Jahr vermittelt bekommen. Sie können insgesamt zehnmal angefragt werden, danach erhalten andere eine Chance



aufzutreten. Bis zu drei Veranstaltungen kann eine Gemeinde buchen.

Neu sei nun, dass anstelle eines Konzertes zwei Autoren oder drei Filme ausgewählt werden können. Nachdem Künstler und Gemeinden einen Termin für die Veranstaltung vereinbart haben, schließt der Zentralrat mit dem Künstler einen Vertrag für die gesamte Gastspielreihe. Dabei kommt der Zentralrat in der Regel für alle Nebenkosten wie Honorare, Reisekosten und Hotel sowie GEMA-Gebühren auf, sagt Dannel.

FÖRDERUNG Die Gemeinden betreuen die Künstler, kümmern sich um technische Einzelheiten und sorgen für Werbung und Übernachtung. Gefördert werden vor allem solche Programme, die sich dezidiert mit jüdischen Themen auseinandersetzen. »So legen wir bei klassischen Konzerten die Schwerpunkte auf Werke jüdischer Komponisten, und Theaterstücke beschäftigen sich mit Fragestellungen von Jüdinnen und Juden«, sagt Dannel.

»Den Gemeinden steht es frei, die Konzerte nur für ihre Mitglieder anzubieten oder für alle zu öffnen, um jüdische Kultur auch in die Stadtgesellschaft zu tragen«, so Dannel. Künstlerin Lora favorisiert, dass auch über die Gemeindeglieder hinaus Interessierte eingeladen werden. »Ich finde es schöner, wenn es einen Austausch gibt und wir zur Verständigung beitragen.« Im nächsten Jahr möchte Lora sich wieder bewerben.

Музыка, чтения, театр

КУЛЬТУРНАЯ ПРОГРАММА Как Центральный совет поддерживает артистов

КРИСТИНА ШМИТТ

Лейпцигская пианистка Лора Костина с удовольствием вспоминает свой концерт в Еврейской общине Фленсбурга. Всё было просто идеально. Костина рассказывает, что зал был красиво украшен и что в нём не было свободных мест, благодаря тому что община широко анонсировала это мероприятие. Публика с интересом ожидала встречи с ансамблем »Каннелль«, который выступил с программой »Золотые 20-е: Берлин встречает Одессу«. В конце выступления зрители аплодировали стоя. Костина пять лет подряд участвовала в культурной программе Центрального совета евреев в Германии. В этом году она собирается сделать перерыв, чтобы дать шанс другим артистам.

»Я многим обязана культурной программе, ведь она дала мне возможность реализовать целый ряд собственных проектов, посвящённых еврейской тематике, – говорит Костина. – У нас всегда была заинтересованная публика, а для меня это много значит.«

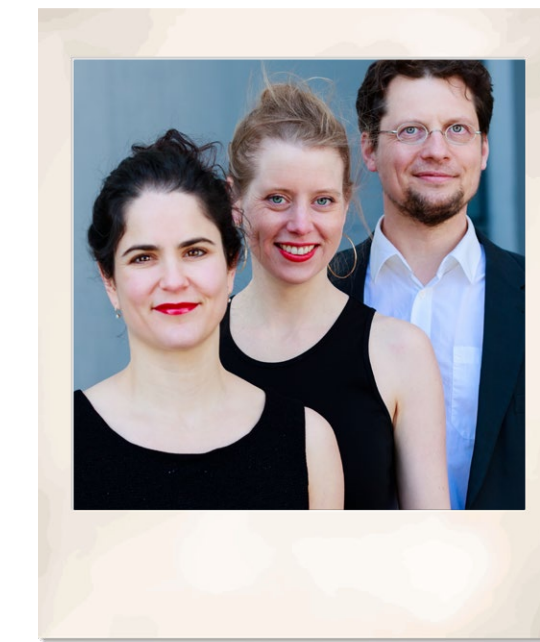
КОНЦЕРТЫ Культурная программа имеет большое значение и для еврейских общин. »У нас маленькая община и не так много денег«, – рассказывает Александр Вассерман из Еврейской общины Дессау. Программа позволяет проводить три концерта в год. »Эти мероприятия открыты для широкой публики, на них могут прийти все желающие«, – говорит Вассерман.

Культурная программа возникла в 2004 году. »Сначала в ней участвовало 20 коллективов и артистов, и на первых порах не все общины проявляли к ней интерес«, – вспоминает её руководитель Ханна Дannel. Однако со временем всё больше общин стало приглашать к себе музыкантов, писателей и актёров, и всё больше артистов стало подавать заявки на участие в культурной программе. Сегодня число заявок в четыре раза превышает количество имеющихся мест, более 100 общин на-



правляют в ЦСЕГ соответствующие запросы. »В ней участвуют все«, – говорит Дannel.

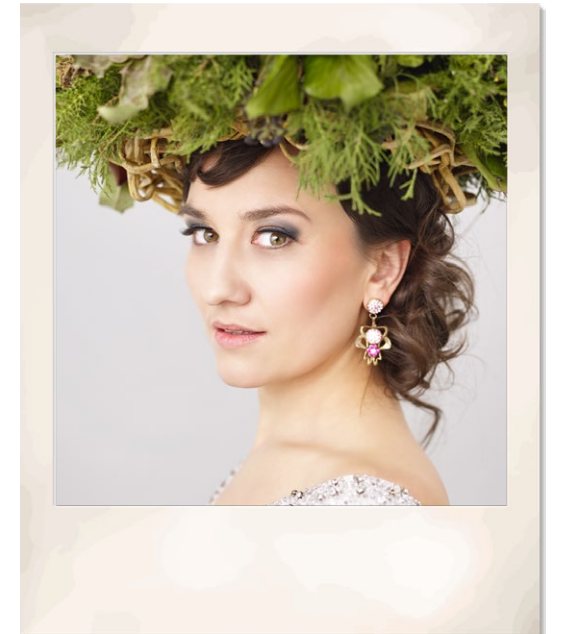
Ежегодно в рамках культурной программы представлено более 70 артистов, ансамблей и таких мероприятий, как кинопоказы и выставки. Первоначально она создавалась как интеграционный проект, призванный отображать всё многообразие еврейской жизни. Кроме того, по словам Дannel, это была возможность поддерживать еврейских артистов, многие из которых приехали из бывшего СССР. Позже к ним добавились израильтяне.



КЛАССИКА Программа состоит из следующих разделов: хазанут, классическая музыка, развлекательная музыка, изобразительное искусство и выставки. Со временем она становилась всё более обширной и разнообразной. В рамках программы предлагаются также спектакли и литературные чтения.

»Если бы не участие в культурной программе, мы бы вряд ли так быстро стали известными«, – говорит бывший член трио »Три кантора« Амnon Зелиг. В 2013 году певцы из этого трио отправили заявку Ханне Дannel и вскоре завоевали такую популярность, что стали давать более десяти концертов в год в рамках культурной программы ЦСЕГ.

»Артистам, выступающим с еврейской программой, не так-то просто найти возможности для проведения концертов, поскольку, если не считать членов общин, не так много людей интересуется этим, если речь не идёт о клезмерской музыке«, – говорит 40-летний Зелиг, который служит кантором в Еврейской общине Манхайма. Трио по сей день успешно выступает и выпускает компакт-диски. Несмотря на это, Зелиг с тяжёлым сердцем принял решение уйти из него из-за нехватки времени на репетиции и выступления.



По его словам, если бы не было культурной программы, то артистам приходилось бы запрашивать каждую общину по отдельности, что стоило бы значительных усилий. В свою очередь, общины могут свободно выбирать мероприятия. Поэтому выигрывает так, что артистам удаётся выступить всего один-два раза в год. Каждый участник программы может дать в общей сложности десять концертов, после чего возможность выступить получают другие артисты. Общины могут заказать до трёх мероприятий.

Как рассказывает Дannel, в этом году новым является то, что теперь вместо одного концерта можно будет выбрать двух писателей или три фильма. После того как артист и община согласуют сроки проведения мероприятия, ЦСЕГ заключает с артистом договор на всю серию выступлений. При этом ЦСЕГ, как правило, берёт на себя все накладные расходы, например, гонорары, путевые издержки и расходы на проживание в гостинице, а также отчисления в GEMA.

ПОДДЕРЖКА Общины заботятся о нуждах артистов, а также обеспечивают техническую сторону мероприятий, рекламу и проживание. Предпочтение отдаётся программам, посвящённым именно еврейской тематике. »Так, на концертах классической музыки основной упор делается на произведения еврейских композиторов, а спектакли посвящены вопросам, интересующим евреев«, – говорит Дannel.

Она рассказывает, что общины сами могут решать, кого приглашать на концерты: только своих членов или всех желающих, чтобы познакомить жителей города с еврейской культурой. Лора Костина считает предпочтительным второе. »По-моему, лучше, когда происходит культурный обмен и мы способствуем укреплению взаимопонимания«, – говорит она. В следующем году она собирается вновь подать заявку на участие в культурной программе.



Max Horkheimer (l) übernahm 1930 die Leitung des Instituts mit Sitz in Frankfurt am Main (M).

В 1930 году Макс Хоркхаймер (слева) стал директором Института социальных исследований во Франкфурте-на-Майне (в центре).



Theodor Adorno (r) zählt gemeinsam mit Horkheimer zu den Hauptvertretern der Kritischen Theorie, die am Institut gelehrt wurde.

Наряду с Хоркхаймером Теодор Адорно (справа) является одним из главных представителей Франкфуртской критической школы.



Fotos: picture alliance

Revolutionäre Intellektuelle

FRANKFURTER SCHULE Vor 100 Jahren wurde das Institut gegründet

RALF BALKE

Das Jahr 1923 lieferte den Stoff für die akademische Arbeit quasi frei Haus. Denn als auf Initiative des jüdischen Getreidegroßhändlers Hermann Weil und seines Sohnes Felix in Frankfurt am Main vor genau 100 Jahren das Institut für Sozialforschung ins Leben gerufen wurde, stand es mit der jungen deutschen Demokratie nicht gerade zum Besten. Das Trauma des verlorenen Weltkriegs wirkte nach, Ruhrbesetzung, Hyperinflation sowie der Hitler-Putsch prägten den politischen Alltag – kurzum, es herrschte Krisenstimmung allerorten.

Aus Sicht der Gründer des Instituts gab es also Gründe zuhauf, eine materialistisch grundierte Sozialphilosophie zur Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse zu entwickeln, die verschiedene Strömungen in sich vereinte, vor allem die Lehren von Karl Marx und Sigmund Freud. Als Direktor der außeruniversitären, aber mit der Frankfurter Universität verbundenen Forschungseinrichtung konnte der Rechts- und Staatswissenschaftler Carl Grünberg an Bord geholt werden, der sich bereits als Historiker und Herausgeber des »Archivs für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung« einen Namen gemacht hatte.

PROFIL Doch richtig an Profil gewann das Institut für Sozialforschung erst mit Max Horkheimer, der 1930 die Leitung übernahm und in seiner Antrittsvorlesung vom Januar 1931 die ganze Bandbreite der interdisziplinären Programmatik auf den Punkt brachte, und zwar die Erforschung der »Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem wirtschaftlichen Leben der Gesellschaft, der psychischen Entwicklung der Individuen und den Veränderungen auf den Kulturgebieten im engen

Sinne«. Genau dieser breit gefächerte Ansatz war das eigentlich Revolutionäre. Intellektuelle wie Theodor Adorno, Erich Fromm oder Leo Löwenthal und Herbert Marcuse sollten ihn ausdifferenzieren und weiterentwickeln. Doch das geschah nicht in Frankfurt. Denn bereits unmittelbar nach der Machtübernahme hatten die Nazis das Institut geschlossen. Nicht nur die sich am Marxismus orientierende Ausrichtung war ihnen schon lange ein Dorn im Auge, sondern auch die jüdische Herkunft der allermeisten seiner Mitarbeiter. Sie mussten Deutschland schnellstmöglich verlassen.

Horkheimer selbst ging ins Exil nach New York, wo er an der Columbia University das Frankfurter Institut unter dem Namen Institute of Social Research neu aufstellte, das weiterhin – übrigens fast ausschließlich in deutscher Sprache – zahlreiche Publikationen veröffentlichte. Doch bald wurden die Mittel knapp, und einige Mitarbeiter heuerten beim Office of Strategic Services an, dem Vorläufer der CIA. Denn das Know-how der emigrierten Wissenschaftler war begehrt. Man wollte verstehen, wie aus Deutschen Nazis wurden, um sie so besser bekämpfen zu können und sich auf die Zeit nach Hitler vorzubereiten.

Das Bemerkenswerte dabei: Erst im Exil in den USA verhandelten die jüdischen Mitarbeiter des Instituts für Sozialgeschichte genau das, was man zuvor in Deutschland in marxistischer Manier als Nebenwiderspruch der ökonomischen Verhältnisse gewissermaßen ausgeklammert hatte, und zwar die Frage der jüdischen Zugehörigkeit. »Wir wollten es nicht an die große Glocke hängen«, so Friedrich Pollock, einer der Institutsgründer, rückblickend über die Anfangsjahre nach 1923. Das sollte sich angesichts der Ereignisse nach 1933 rasch ändern.

Anders dagegen Gershom Scholem. In den kurz vor seinem Tod 1982 erschienenen Jugenderinne-

rungen »Von Berlin nach Jerusalem« sprach der Religionshistoriker, der zahlreiche »Frankfurter« persönlich gut kannte, vom Institut für Sozialforschung als einer der »bemerkenswertesten« jüdischen Sekten«, die »das deutsche Judentum hervorgebracht hat«. Seine Charakterisierung bezieht sich sowohl auf die Tatsache, dass fast alle Institutsangehörigen Juden waren, als auch auf die Außenwahrnehmung der späteren Frankfurter Schule als »jüdisch«, was nicht immer frei von einem antisemitischen Grundrauschen war.

NACHKRIEGSGESELLSCHAFT Da hatte es mittlerweile einige der Protagonisten längst zurück nach Deutschland verschlagen. Im April 1948 bereits war Horkheimer nach Frankfurt gereist, um zu sondieren, was von den alten Institutsbeständen noch vorhanden war. Vielmehr aber reizte es ihn, die Nachkriegsgesellschaft zu analysieren. Zugleich signalisierte die Universität, dass man eine Rückkehr des Instituts an den Main sehr begrüßen würde. Doch Horkheimer war nicht unbedingt begeistert von diesem etwas zu eifrigen Werben um ihn und andere Exilanten. »Die Fakultät (...) ist überfreundlich und erregt Brechreiz«, schrieb er seiner Frau. »Die Brüder sitzen noch genauso da und machen ihre heimtückischen Schelmenstreichchen wie vor dem Dritten Reich (und unter ihm), als ob nichts geschehen wäre.« Horkheimer erlag dennoch den Lockrufen und wurde sogar Rektor der Universität in Frankfurt. Adorno und andere sollten folgen, weshalb das Institut für Sozialforschung offiziell 1951 wiedereröffnet wurde. Zu groß war der Reiz, sich am Aufbau einer neuen deutschen Gesellschaft zu beteiligen. »Die demokratischen Elemente in den Fakultäten brauchen Hilfe und Ermutigung, den vielen Professoren und Studenten die Augen zu öffnen«, schrieb Horkheimer.

РАЛЬФ БАЛЬКЕ

Когда ровно 100 лет назад, в 1923 году, по инициативе еврейского оптового торговца зерном Германа Вайля и его сына Феликса во Франкфурте-на-Майне был учреждён Институт социальных исследований, молодая немецкая демократия была далека от стабильности, что давало богатый материал для научных исследований. Сказывались травмы проигранной мировой войны: оккупация Рурской области, гиперинфляция и гитлеровский путч – всё это наложило глубокий отпечаток на политическую жизнь Германии. Повсюду царили кризисные настроения.

Поэтому, по мнению основателей института, для анализа ситуации в обществе требовалось разработать материалистически обоснованную социальную философию, которая бы объединяла в себе учения Карла Маркса и Зигмунда Фрейда. На пост директора этого внеуниверситетского, но тесно связанного с Франкфуртским университетом учреждения был приглашён правовед и политолог Карл Грюнберг, к тому моменту уже прославившийся как историк и издатель »Архивов по истории социализма и рабочего движения«.

ПРОФИЛЬ Впрочем, истинный авторитет в академическом мире институт приобрёл лишь после 1930 года, когда его директором стал Макс Хоркхаймер. На первой же лекции он охватил весь спектр междисциплинарной программы института, объявив предметом его деятельности »вопросы связи между экономической жизнью общества, психологическим развитием индивида и изменениями в

Революционный подход

FRANKFURTER SCHULE К столетию Института социальных исследований

области культуры в частности». Именно этот широкий подход и был по-настоящему революционным. Его более подробному разграничению и развитию посвятили себя такие представители немецкой интеллигенции, как Теодор Адорно, Эрих Фромм, Лео Лёwentаль и Герберт Маркузе. Но это произошло не во Франкфурте. Когда нацисты пришли к власти, они тут же закрыли институт, поскольку их давно не устраивали как его марксистская установка, так и еврейское происхождение большинства его сотрудников, которым пришлось срочно покинуть Германию.

Сам Хоркхаймер эмигрировал в Нью-Йорк, где возродил институт при Колумбийском университете. Этот институт, названный Institute of Social Research, издавал многочисленные публикации, в основном на немецком языке. Однако скоро деньги стали кончаться, и ряд сотрудников устроился в Управление стратегических служб, позже преобразованное в ЦРУ. Там знания учёных-эмигрантов были весьма востребованы. Для успешной борьбы с нацизмом и подготовки к периоду после Гитлера требовалось понять, как немцы могли стать фашистами.

Примечательно, что, лишь в эмиграции еврейские сотрудники института стали обсуждать то, что до этого по-марксистски выносили за скобки как побочное противоречие экономических отношений: вопрос своей принадлежности к еврейству. »Мы не желали афишировать этот аспект«, – писал, вспоминая первые годы существования института, один из его основателей Фридрих Поллок. События 1933 года быстро изменили этот подход.

Несколько иначе вспоминал этот период историк религии Гершом Шолом в своей ав-

тубиографии »Из Берлина в Иерусалим«, опубликованной незадолго до его смерти в 1982 году. Шолом, лично знавший многих »Франкфуртцев«, назвал Институт социальных исследований одной из »самых замечательных «еврейских сект», когда-либо порождённых немецким еврейством». Эта характеристика отражает как тот факт, что почти все члены института были евреями, так и то, что в последствии так называемую Франкфуртскую школу воспринимали как »еврейскую«, что не всегда было лишено антисемитской подоплёки.

ВОЗВРАЩЕНИЕ К тому времени многие сотрудники давно вернулись в Германию. Ещё в апреле 1948 года Хоркхаймер съездил во Франкфурт, чтобы проверить, что осталось от фондов старого института. Но особенно его привлекала возможность провести анализ послевоенного общества. В то же время Франкфуртский университет дал понять, что заинтересован в возвращении института на берега Майна. Однако Хоркхаймера это настойчивое зазывание раздражало. »Сотрудники факультета (...) подчеркнуто любезны, аж тошнит«, – писал он жене. – Эти типы как ни в чём не бывало продолжают сидеть на своих местах и делают те же гнусные штучки, что и до „Третьего рейха“ (и во время него)«. Тем не менее Хоркхаймер поддался на уговоры и даже стал ректором Франкфуртского университета. За ним последовали Адорно и многие другие – слишком велик был соблазн активно поучаствовать в построении нового немецкого общества. »Демократические элементы на факультетах нуждаются в помощи и моральной поддержке, чтобы открыть глаза большинству профессоров и студентов«, – писал Хоркхаймер.

Junger Maestro

MUSIK Lahav Shani soll die Münchner Philharmoniker leiten. Er bleibt zugleich Chefdirigent in Israel

STEPHEN TREE

Lahav Shani wird ab der Konzertsaison 2026/2027 Chefdirigent der Münchner Philharmoniker. Das hat der Stadtrat auf Vorschlag des Orchesters beschlossen. Oberbürgermeister Dieter Reiter und Lahav Shani unterzeichneten Anfang Februar den Vertrag, der eine fünfjährige Laufzeit vorsieht.

Dass ein Dirigent, 34 Jahre jung, zum Chefdirigenten der Münchner Philharmoniker ernannt wird und schon derart ausgelastet ist, dass er diese bedeutende und renommierte Aufgabe erst in drei Jahren vollumfänglich übernehmen kann, weil er bereits als Chef von zwei internationalen Spitzenorchestern amtiert, erscheint bemerkenswert genug. Doch dass es sich dabei um einen jungen Sabra aus Tel Aviv handelt, dem neben der Leitung der Rotterdamer Philharmoniker (die er in drei Jahren, 2026, notgedrungen wieder abgeben wird) auch die Nachfolge des großen Zubin Mehta als Chefdirigent des Israel Philharmonic Orchestra obliegt, die er beibehalten und – im Sinne gemeinsamer Projekte – in die neue Münchner Aufgabe einbringen will, ist aus allgemein musikalischer wie spezifisch deutsch-jüdischer Sicht hochbedeutend, um nicht zu sagen sensationell. Nicht nur wegen des langen Schattens der Schoa, sondern auch angesichts der zahlreichen werden BDS-Versteher in den Führungsetagen des deutschen Kulturbetriebs.

ELITE Zwar sollten bei einer so fordernden und anspruchsvollen Aufgabe wie der Leitung eines Orchesters, dessen Mitglieder sich heutzutage aus der gleichen internationalen, polyglotten Musiker-Elite rekrutieren wie seine Dirigenten, Herkunft und staatliche Zugehörigkeit keine Rolle spielen. Nur tun sie dies, in der ein oder anderen Hinsicht, eben doch. Shanis Vorgänger, der vorzügliche Dirigent Waleri Gergjiew, hat seinen Posten räumen müssen, weil er als Ossete und Russe, der sich schon 2014 bei seiner Vertragsunterzeichnung ausdrücklich zur russischen Annexion der Krim bekannt hatte, sich im Februar 2022 vom russischen Angriffskrieg auf die Ukraine nicht distanzieren mochte oder konnte.

Auch Shani wird, ungeachtet seiner persönlichen und musikalischen Qualitäten, niemals nur als fähiger Musiker und Dirigent, sondern stets auch als Israeli und Jude wahrgenommen werden. Er lebt übrigens – international, polyglott – in Berlin, wo er sich mit seiner Ehefrau, der Klarinetistin Miri Saadon Shani, gerade eine Wohnung gekauft hat, wohl kurz vor der Münchner Berufung. International, polyglott – das Musikerkind Lahav Shani, das mit sechs Jahren seinen ersten Klavierunterricht bekam, wurde am Konservatorium in Tel Aviv ausgebildet und hat als Kontrabassist wie als Pianist für das Israel Philharmonic Orchestra gearbeitet, während er das Dirigieren in Berlin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler lernte.

Seinen Durchbruch als Dirigent erzielte er 2013 beim Dirigenten-Wettbewerb der Bamberger Symphoniker, der sich – wiederum international, polyglott – »The Mahler Competition« nennt. Da trat er mit Mahlers Erster Symphonie an – so erfolgreich,

dass seine Kollegen bei den Israelischen Philharmonikern sehen wollten, ob ihr junger Bassisten-Kollege tatsächlich dirigieren könne, und vom Ergebnis derart überzeugt waren, dass sie ihn 2019 zu ihrem neuen Chefdirigenten wählten.

Zugleich gilt Shani, nicht anders als sein Mentor und Förderer Daniel Barenboim, als vorzüglicher Pianist, der gerne gleichzeitig konzertiert und dirigiert. Das helfe ihm, wie er in einem Interview gesagt hat, beim Dirigieren. Denn nur, wenn er sich immer wieder klarmache, dass er Kollegen gegenüberstehe, denen genauso wie ihm selbst daran gelegen sei, ihr Bestes in der Musik zu geben – im Gegensatz zu ihm aber mit einem Klang, den sie auf ihrem Instrument eigenverantwortlich erzeugten, während er lediglich Vorschläge zu machen vermöge –, nur dann könne er seine Aufgabe als Dirigent seriös erfüllen.

IMPROVISATION Lahav Shani arbeitet mit Zuhören und Abwägen – mit dem Prinzip der stets aufs Neue zu treffenden Entscheidung, wer es an einer konkreten Stelle besser wisse, das Orchester oder er. Er sei weder willens noch in der Lage, mit einem »Wunschzettel« vors Orchester zu treten. Es liefe letztlich auf eine »Improvisation vor Ort« hinaus, die allerdings auf einem vorherigen eingehenden Studium und exakter Kenntnis der Partitur beruhe, wobei die eigentliche Aufführung des Werks sich jedes Mal neu entwickle und das Schlussresultat stets eine Überraschung und Entdeckung sei. Shani ist das Kunststück gelungen, sein in tiefer Musikalität wurzelndes künstlerisches Selbstvertrauen mit ausgeprägten sozialen Fähigkeiten, mit Ausgeglichenheit und Freundlichkeit zu verbinden. Es ist berührend zu hören, dass die Münchner Orchestermusiker von einer »Liebesbeziehung« zu ihm sprechen und erzählen, wie sie sich auf einer Tournee durch die Schweiz ins gemeinsame Musizieren »verliebt« hätten.

Wie ein erfahrener Orchesterkenner einst erklärte, gibt es für einen fähigen jungen Dirigenten nichts Besseres als ein eigenes Orchester, mit dem er sich konstant ausprobieren kann. Mit Lahav Shani hat nun eine musikalische Großbegabung dieses Geschenk gleich doppelt erhalten und damit zwei wunderbare Wirkungsstätten.



Foto: Tobias Hase



Foto: Judith Buss

Der erst 34-jährige Lahav Shani wurde in Israel geboren, studierte am Konservatorium in Tel Aviv und lernte Dirigieren in Berlin. Ab der Konzertsaison 2026/2027 soll er mit den Münchner Philharmonikern (u.) zusammenarbeiten.



34-jähriger Lahav Shani wurde in Israel geboren, studierte am Konservatorium in Tel Aviv und lernte dirigierendes

Studium in Berlin. Ab der Konzertsaison 2026/2027 soll er mit den Münchner Philharmonikern (u.) zusammenarbeiten. Anfangs mit Mahlers Erster Symphonie an – so erfolgreich,

Молодой маэстро

МУЗЫКА Лахав Шани возглавит Мюнхенский симфонический оркестр

СТИВЕН ТРИ

Начиная с концертного сезона 2026/27 года Лахав Шани станет главным дирижёром Мюнхенского симфонического оркестра. Это решение было принято городским советом по предложению оркестра. В начале февраля обер-бургомистр Мюнхена Дитер Райтер и Лахав Шани подписали контракт сроком на пять лет.

Примечательно, что 34-летний Шани станет главным дирижёром Мюнхенского симфонического оркестра и при этом уже настолько загружен работой, связанной с руководством двумя выдающимися международными оркестрами, что сможет полностью посвятить себя этой престижной и важной задаче лишь через три года. В 2026 году молодому сабре из Тель-Авива придётся оставить пост руководителя Роттердамского симфонического оркестра. Наследие же великого Зубина Меты – пост главного дирижёра Израильского симфонического оркестра – по-прежнему останется при нём. Более того, он собирается влести эту работу в виде совместных проектов в свою новую деятельность в Мюнхене. Это не просто важное событие, как с музыкальной точки зрения, так и с точки зрения германо-израильских отношений, а настоящая сенсация – не только учитывая длинную тень Холокоста, но и ввиду растущего числа симпатизанов БДС в среде тех, кто руководит немецкой культурой.

ЭЛИТА Разумеется, происхождение и гражданство не должны играть роли при назначении новых кадров на столь ответственный и трудный пост как руководство оркестром, члены которого в наше время рекрутируются из столь же интернациональной, многоязычной музыкальной элиты как и его дирижёры. Однако приходится отметить, что они тем не менее важны. Предшественник Шани, великодушный дирижёр Валерий Гергиев, осетин и русский, ещё при подписании своего договора в 2014 году открыто заявивший, что поддерживает российскую аннексию Крыма, вынужден был оставить свой пост, потому что в 2022

году не захотел или не смог чётко дистанцироваться от агрессии России против Украины.

При всех своих бесспорных личностных и профессиональных качествах Шани тоже всегда будет восприниматься не только как способный музыкант и дирижёр, но и как израильтянин и еврей. Вместе с женой, кларнетисткой Мири Саадон Шани, он проживает в многокультурном и многоязычном Берлине, где незадолго до назначения в Мюнхен приобрёл квартиру. Лахав вырос в семье музыкантов. С шести лет он обучался игре на фортепиано, затем поступил в Тель-Авивскую консерваторию и работал в Израильском симфоническом оркестре контрабасистом и пианистом. Дирижёрскому мастерству он учился в Берлинской высшей школе музыки им. Ханса Эйслера.

«Прорыва» на дирижёрском поприще Шани добился в 2013 году на конкурсе дирижёров »The Mahler Competition«, столь успешно выступив с Первой симфонией Малера, что его коллеги, члены Израильского симфонического оркестра, решили испытать молодого контрабасиста в качестве дирижёра. Результат их настолько убедил, что в 2019 году они избрали Шани своим новым главным дирижёром.

Так же как его mentor и покровитель Даниэль Баренбойм, Шани славится отличным пианистом, который любит концерттировать и дирижировать одновременно. В интервью он однажды объяснил, что это помогает ему руководить оркестром: лишь помня о том, что он работает с коллегами, которые любят музыку не меньше его и готовы вложить в неё всё своё мастерство, но в отличие от него самого несут ответственность за каждый производимый ими звук, в то время как он только вносит предложения – лишь тогда он по-настоящему соответствует своему назначению.

ИМПРОВИЗАЦИЯ Лахав Шани считает, что в его работе особенно важна способность внимательно слушать и принимать взвешенные решения. В каждом отдельном случае он решает, кто на более верном пути, он или оркестр. Он не хочет и не может предъявлять оркестру собственный »список требований«. Всё решает живая импровизация, которая, разумеется, основана на предварительном подробном изучении и точном знании партитуры. Поэтому каждое исполнение музыкального произведения по-своему неповторимо, удивительно и полно новых открытий. Шани удаётся сочетать профессиональную уверенность в себе, основанную на чутье и глубоком понимании музыки, с ярко выраженными социальными способностями, уравновешенным и дружелюбным нравом. Трогательно слушать, как члены Мюнхенского оркестра рассказывают о том, как они »влюбились« в совместное исполнение музыки во время турне по Швейцарии.

Считается, что для молодого дирижёра нет ничего лучшего, чем собственный оркестр, с помощью которого он может постоянно испытывать себя. Теперь одарённому музыканту Лахаву Шани предоставляется сразу для блестящих шанса проявить себя.

Die fantastische Vier

PESSACH Was eine Zahl über die Tradition des Festes verrät – und wozu sie uns inspirieren soll

RABBINER ELISCHA PORTNOY

Zahlen sind im Judentum bedeutsam: Wir haben einen G'tt, zwei Bundestafeln mit zehn Geboten, zwölf Stämme und so weiter. Auch manche Feste und Ereignisse sind bei uns mit bestimmten Zahlen assoziiert, wie zum Beispiel die Acht mit Chanukka oder die Sieben mit dem Schabbat. Wenn wir bei Pessach an eine Zahl denken, fallen uns wahrscheinlich am ehesten die Sieben oder die Acht ein; denn so viele Tage dauert dieses Fest in Israel beziehungsweise außerhalb Israels.

Setzt man sich jedoch mit den Bräuchen und Gesetzen von Pessach auseinander, merkt man schnell, dass die Zahl, die dort am häufigsten vorkommt, die Vier ist. Schon bei der Vorbereitung lernen wir, dass man beim Seder vier Becher Wein trinken soll.

BEFREIUNG Dieser Brauch soll uns an die vier Formen der Befreiung erinnern, die in der Tora erwähnt werden: »Und Ich werde euch wegführen, hervor unter den Lastarbeiten Mizrajims, und werde euch erretten aus ihrem Dienst, und werde euch erlösen mit ausgerecktem Arm und mit großen Strafgerichten, und werde euch annehmen Mir zum Volk ...« (2. Buch Mose 6, 6–7). Auch in der Haggada, die während des Seders gelesen wird, finden wir mehrmals die Vier: vier Kaschjot (Fragen) von »Ma nischtana«, die das Kind dem Vater stellen soll, und die vier Söhne (der Weise, der Böse, der Einfältige und derjenige, der nicht fragen kann).

Doch nicht nur an Pessach kommt die Vier im Judentum häufig vor. Bei der Wüstenwanderung wurde das jüdische Volk in vier Lager zu je drei Stämmen aufgeteilt. Die Tora, die Endziel des Auszugs war, kann auf vier verschiedenen Ebenen betrachtet werden: Pschat (einfacher Sinn), Remes (Hinweis), Drasch (Exegese) und Sod (Mystik). Die Anfangsbuchstaben dieser vier Wörter ergeben das Wort »Pardes« (Garten), was wiederum zu einer weiteren Vier führt: Im Talmud wird berichtet, dass genau vier Weise den Pardes betreten haben. Im g'ttlichen Wagen, den der Prophet Jechezkel in seiner Vision erblickte, gab es vier Wesen – Mensch, Löwe, Stier und Adler. In der berühmten Vision von Daniel gibt es ebenfalls vier »Königreiche« gedeutet werden, die das jüdische Volk bis zum Kommen des Maschiach unterdrücken werden.



Schon bei der Vorbereitung auf das Pessachfest lernen wir, dass man beim Seder vier Becher Wein trinken soll.

Auch in der mündlichen Tora ist die Zahl Vier von Bedeutung. So beginnt das Mischna-Traktat Rosch Haschana mit der Festlegung, dass es vier Neujahrsfeste im Judentum gibt. Im fünften Kapitel des Traktats Pirkej Awot (10–15) werden mehrere menschliche Eigenschaften genannt, die aus vier Formen bestehen.

KABBALISTEN Die Kabbalisten lehren uns, dass die Zahl Vier ihren Ursprung in einem der Namen G'ttes hat, der aus den vier Buchstaben Jud, Hej, Waw, Hej besteht. G'tt hat verschiedene Namen, und sie alle weisen auf bestimmte Eigenschaften von Ihm hin. Dieser Vier-Buchstaben-Name G'ttes ist einer der wichtigsten und der heiligsten. Er repräsentiert die Allmächtigkeit G'ttes, Seine Trans-

zendenz und Seine absolute Macht. Dieser Name ist so heilig, dass er nur einmal im Jahr am Jom Kippur im Tempel vom Hohepriester ausgesprochen wurde.

Dieser g'ttliche Name passt auch sehr gut zu Pessach. An diesem Tag hob G'tt alle Naturgesetze auf und führte die Israeliten höchstpersönlich aus Ägypten heraus. In der Haggada wird darauf ausdrücklich hingewiesen: Kein Engel, kein Seraph und kein Bote war es, sondern G'tt, gesegnet sei Er, in seiner Herrlichkeit! »Ich werde durch das Land Ägypten ziehen in dieser Nacht und werde erschlagen jeden Erstgeborenen im Land Ägypten, vom Menschen bis Vieh, und an allen Götzen Ägyptens werde Ich Gericht üben. Ich, G'tt.« (2. Buch Mose 12,12)

die die Erzählung des Auszugs beinhaltet und Handlungsanweisung für den Seder ist. Am Anfang der festlichen Mahlzeit verzehrt man die Mazza, das ungesäuerte Brot. Während des Abends wird ein Stück Mazze (Afikoman) versteckt. Wenn ein Kind dies findet, gewinnt es einen Preis. Nach dem Essen folgen zwei weitere Becher Wein. Ein fünfter Becher, der nicht getrunken wird, steht zu Ehren des Propheten Elijah bereit, dessen Erscheinen bei einem zukünftigen Seder die Ankunft des Messias ankündigt soll. *Rabbiner Joel Berger*



Фантастическая четвёрка

ПЕСАХ Что число четыре может поведать нам о традиции праздника опресноков

ре сына (умный, нечестивый, несмышлёный и неспособный задавать вопросы).

Впрочем, число четыре встречается у евреев не только в связи с Песахом. Так, во время странствований по пустыне еврейский народ был разделён на четыре стана, по три колена в каждом. Существует четыре уровня понимания Торы, которая являлась конечной целью исхода: пшат (буквальный смысл), ремез (подразумеваемый смысл), драш (толкование) и сод (мистический смысл). Начальные буквы этих четырёх слов образуют слово «пардес» («сад»), что в свою очередь приводит нас к ещё одной четвёрке: в Талмуде сообщается, что лишь четыре мудреца смогли войти в пардес. В небесной колеснице из видения пророка Иезекииля находилось четыре существа: человек, лев, бык и орёл. В знаменитом видении пророка Даниила также говорится о четырёх существах, истолковывающихся нашими мудрецами как четыре «царства», которые будут угнетать еврейский народ, пока не придёт мессия.

Число четыре играет важную роль и в устной Торе. Например, трактат Мишны Рош ха-Шана начинается с утверждения, что у евреев существует четыре новых года. В пятой главе трактата Пиркей Авот (10–15) приводится целый ряд человеческих качеств, состоящих из четырёх форм.

КАББАЛИСТЫ Кabbалисты учат нас, что, число четыре берёт начало в одном из имён Б-га, которое состоит из четырёх букв: Йод, ге, вав, ге. У Б-га много имён, и все они указывают на его определённые качества. Это четырёхбуквенное имя Б-га является одним из самых важных и священных. Оно символизирует его всемогущество и трансцендентность. Это имя столь священо, что оно произносилось лишь один раз в год в праздник Йом-Кипур первосвященником в Иерусалимском храме.

Это имя Б-га также очень хорошо подходит к Песаху. В этот день Б-г отменил все законы природы и лично вывел израильтян из Египта. В Агаде по этому поводу подчёркивается: «Не ангел, серафим или посланник, а (вывел нас) сам Святой, благословен Он в Своей славе». «И пройду Я по стране египетской в ту ночь, и поражу всякого первенца в стране египетской, от человека до животного, и над всеми божествами Египта совершу расправу, Я – Бог!» (2-я кн. Моисея 12, 12).

РАВВИН ЭЛИША ПОРТНОЙ

Числа играют в иудаизме важную роль: один Б-г, две скрижали Завета с десятью заповедями, двенадцать колен и так далее. С определёнными числами ассоциируются также некоторые праздники и события, например, Ханukka – с числом восемь, а Шаббат – с числом семь. Если спросить, с каким числом ассоциируется Песах, то большинство, вероятно, ответит «семь» или «восемь», ведь именно столько дней длится этот праздник в Израиле и за его пределами соответственно.

Однако если мы более внимательно посмотрим на обычаи и законы Песаха, то вскоре

заметим, что наиболее часто там встречается именно число четыре. Так, ещё в ходе подготовки к празднику мы узнаём, что во время седера следует выпить четыре бокала вина.

ИЗБАВЛЕНИЕ Этот обычай напоминает нам о четырёх формах избавления, упомянутых в Торе: «...и выведу Я вас из-под ига египтян, и избавлю вас от служения им, и спасу вас мощью великой и страшными карами, и возьму Я вас народом себе...» (2-я кн. Моисея 6, 6–7). В пасхальной Агаде, которую читают во время седера, мы тоже несколько раз сталкиваемся с числом четыре: четыре вопроса, начинающиеся словами «Ma nischtana» («Чем отличается»), которые ребёнок должен задать отцу, и четы-

Затем самый младший ребёнок задаёт четыре вопроса о смысле отдельных обрядов. В ходе вечера читается Агада, которая содержит рассказ об исходе из Египта и служит руководством по проведению седера. В начале праздничной трапезы принято есть опресноки (маца). Во время седера взрослые прячут кусочек мацы (афикоман), а затем дети ищут его. Нашедший получает награду. После трапезы выпивают ещё два бокала вина. Пятый бокал, из которого не пьют, предназначен для пророка Илии, чьё появление на одном из будущих седеров возвестит о пришествии мессии. *Раввин Йозель Бергер*

**Фраг'
Rabbi Berger
Seder**

Seder (Hebräisch: »Ordnung«) ist das Mahl, das am 15. und 16. Nissan zu Beginn von Pessach serviert wird. Das Fest erinnert an die Befreiung des jüdischen Volkes aus der ägyptischen Knechtschaft. Für jeden Teilnehmer ist der Seder eine Gelegenheit, den Auszug als persönliches spirituelles Ereignis zu erleben. Durch den religiösen Charakter mit seinen Ritualen unterscheidet sich das Abendessen deutlich von anderen Festessen. Das Familienoberhaupt beginnt die Zeremonie, indem es einen Segenspruch (Kiddusch) über einen Becher Wein spricht. Das jüngste Kind stellt vier Fragen zu den Zeremonien. Im Lauf des Abends liest man aus der Haggada,

**Спроси раввина
Бергера
Седер**

Rezepte und Geschichten aus Israel

»SHALOM KITCHEN« *Der Münchner Szenewirt Florian Gleibs hat ein Kochbuch geschrieben*

Kochen ist in Deutschland zum Volksvergnügen geworden. Jede Menge TV-Kochsendungen und Rezeptbücher sind der Beweis. Und schon wieder ist ein Kochbuch dazugekommen. Es stammt von Florian Gleibs. Wer den Münchner Szenewirt kennt, ahnt, dass es bei *Shalom Kitchen* nicht nur um »Rezepte und Geschichten aus Israel« geht, sondern um eine Leichtigkeit, die israelische Politik nie, der Alltagsstress zu wenig und die Vielstimmigkeit der Gesellschaft unbedingt hervorbringt.

Bei Gleibs steckt nicht nur eine gehörige Prise Spaß drin, so wie an allem, was er im gastronomischen Umfeld tut, sondern schöpfkellenvoll provokativer Geist. Sonst hätte er seinem Prachtband nicht den Slogan mitgegeben: »Jetzt noch schnell Jude werden«. Als ob man sich das schnell mal über fantasievolle Rezepte, die jüdische Menschen aus aller Welt nach Israel mitbrachten, einverleiben könnte.

Dieselbe anarchische Haltung brachte den Gastronomen schon im ersten Lokal (das er »Schmock« nannte) dazu, zu irritieren. Also etwa Slogans auszugeben wie »Deutsche, esst bei Juden«, die Wände mit Plakaten zu schmücken, die eine siebenarmige Gabel oder einen Eierbecher zeigen, dessen Inhalt eine Kippa schmückt oder der wie beschnitten aussieht. Kauft jemand israelischen Wein, wird der in einen »Judebeutel« gepackt.



»Darf der das?«, mag sich der eine oder die andere schon gefragt haben. Wenn es darum geht, dass man das höchstens einem Juden zugesteht, dann darf er's. Und beim Vornamen des Bruders, Alon, der – weniger extrovertiert – ebenfalls im gastronomischen Bereich agiert, wird es erkennbar. Die Familie stammt nämlich ursprünglich aus dem Irak. Der Großvater Elijahu und seine Frau Victoria, aber auch deren vier Schwestern mussten in den 50er-Jahren ihre Heimat verlassen; die meisten kamen zunächst in Ramat Gan unter. Für Florian Gleibs, zeitweise in Israel aufgewachsen, wurde die Safta Victoria zum Ruhepol einer Großfamilie, denn alleine ihre fünf Kinder heirateten polnische, bulgarische, argentinische und deutschstämmige Partner. Ihr Reich war die Küche, in der sie alle Tage am Herd verbrachte, umgeben von den Aromen Kardamom, Kreuzkümmel, Koriander und Zitrone. Gleibs erzählt darüber, weiß um die Schwere der Koch-Handarbeit, liefert ihre und viele andere Rezepte, übrigens auch für Meeresfrüchte. Koscher sind die nicht, doch das muss es für die Leserschaft hierzulande ja auch nicht sein.

Ellen Presser

Florian Gleibs: »Shalom Kitchen. Jetzt noch schnell Jude werden«. Mit Fotos von Guido Schmelich. Edition Michael Fischer, Igling 2022, 288 S., 45 €

Рецепты и истории из Израиля

»SHALOM KITCHEN« *Мюнхенский ресторатор Флориан Глайбс издал поваренную книгу*

ВГермании приготовление пищи стало поистине всенародным увлечением. Об этом свидетельствуют многочисленные кулинарные шоу, а также большое количество новых поваренных книг. Теперь к ним прибавилась ещё одна: книга Флориана Глайбса. Те, кто знаком со стилем этого модного мюнхенского ресторатора, догадаются, что в »Shalom Kitchen« содержатся не только рецепты и истории из Израиля, но ещё и та лёгкость, которую мы никогда не встречаем в израильской политике, редко находим в повседневной жизни, однако при желании всегда можем почерпнуть из окружающей нас многоголосой общественной среды.

Глайбс приправляет свои рецепты не только изрядной щепоткой юмора, присущего ему во всех гастрономических начинаниях, но и полным черпаком провокации. Иначе он вряд ли поместил бы на обложке этого великолепного издания призыв »Срочно становитесь евреями!« Можно подумать, что это так просто: достаточно отведать эти удивительные блюда, творческие рецепты которых привезли в Израиль гурманы со всего мира.

Анархический нрав Глайбса и его склонность к некоторому эпатажу проявились уже в его первом ресторане, который назывался

»Шмок«. Там красовались такие лозунги, как »Немцы, ужинайте у евреев!«, а на стенах висели плакаты с изображением семизубчатой вилки и подставки с яйцом, которое носит кипу или выглядит обрезанным.

»Разве можно так шутить?« – наверняка недоумевают некоторые. Если подобное дозволено только самим евреям, то Флориану Глайбсу в этом праве не откажешь. Имя его брата Алона, который также работает в гастрономическом бизнесе, более явно выдаёт происхождение семьи. Предки братьев жили в Ираке. В 50-е годы дед Элияху и бабушка Виктория вместе с её четырьмя сёстрами были вынуждены покинуть родину. Большинство членов семьи сперва поселилось в Рамат-Гане. Для Флориана, который какое-то время рос в Израиле, бабушка Виктория была настоящим полюсом покоя в большой шумной семье. Пятеро детей Виктории привели в семью партнёров польского, болгарского, аргентинского и немецкого происхождения. Царство бабушки было на кухне, где она изо дня в день стояла у плиты, окутанная ароматами кардамона, кумина, кориандра и лимона. В своей книге Флориан Глайбс рассказывает об этом тяжёлом труде и приводит бабушкины, а также многие другие рецепты. В книге можно найти даже блюда из морепродуктов. Правда, они неко-

шерны, однако это вряд ли смутит местного читателя.

Ellen Presser

IMPRESSUM

JÜDISCHE ALLGEMEINE

Herausgeber: Zentralrat der Juden in Deutschland K.d.ö.R.

Geschäftsführer: RA Daniel Botmann

Chefredakteur: Detlef David Kauschke

Redaktion »Jüdische Allgemeine kompakt«:
Bettina Piper, Evgeni Tsynman

Artdirector: Marco Limberg

Bildquellen: dpa, Getty, Imago, Reuters, Flash 90

Druck: BV Berliner Zeitungsdruck GmbH

Redaktion:

Johannisstraße 5, 10117 Berlin,
Postanschrift: 10062 Berlin, Postfach 04 03 69,
Telefon 030 / 275 833 0,
Fax 030 / 275 833 199
E-Mail: kompakt@juedische-allgemeine.de

Anzeigenverkauf:

Medienservice Ute Beyer
Einhornstraße 18, 12057 Berlin
Telefon 030 / 69 59 92 07, Fax 030 / 69 59 93 06,
E-Mail: info@ubmedienservice.de

Datenschutzbeauftragter:

Mario Arndt, DEUDAT GmbH
Zehntenhofstraße 5b, 65201 Wiesbaden
Telefon: 0611 / 950 008 32,
Fax: 0611 / 950 008 5932,
E-Mail: kontakt@deudat.de
VKZ 61642 ISSN 2749-778X